

# Dresdner Volkszeitung

Hauptredaktion: Dresden  
Koblen & Comp., Nr. 1208

Organ für das werktätige Volk

Vertrieb: Herrn Staatsbank, Dresden,  
Kauf der Arbeiter, Anzeigebureau  
und Brannen, R.-G., Dresden,  
Gebrüder Krensch, Dresden.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Dresden

Die Ansicht von Leistungen irgendwelcher Art, ist es durch oder ohne Wissen des Verfassers, hat der Verleger der Dresdner Volkszeitung keinen Anspruch auf Rückzahlung des Preisgeldes oder auf Rücklieferung der Zeitung.

Abbestellung mit dem nächsten Abrechnungstermin...  
Preis: 1,50 M. jährlich, 1,25 M. halbjährlich...  
Telegraphisch: 230000 Dresden

Abbestellung: Bestellungen Nr. 2300, Dresden  
nur wochentags von 12 bis 1 Uhr.  
Geschäftsführer: Bestellungen Nr. 2300 und 12702  
Geschäftstages von früh 7 Uhr bis 5 Uhr nachmittags.

Abbestellung: Bestellungen: Die in dem Preis...  
Nr. 2300, die in dem Preis...  
Nr. 2300, die in dem Preis...

Nr. 253

Dresden, Donnerstag, den 29. Oktober 1931

42. Jahrgang

## 7 Millionen für die Arbeiterpartei

### Folgen des unsinnigen englischen Wahlsystems - Die Arbeiterpartei verliert höchstens 25 Prozent Stimmen, aber über 75 Prozent ihrer Mandate

S. London, 29. Oktober. (Fig. Funk.) Von den rund 30 Millionen englischen Wählern haben rund 21.560.000 sich an der Wahl beteiligt. Davon stimmten 14.240.000 für die Regierung und 7,3 Millionen gegen die Regierung. Die Konservativen erhielten 11.870.000 Stimmen, die MacDonald-Gruppe 3.400.000 Stimmen, die Nationalliberalen 1.950.000 Stimmen, die Arbeiterpartei brachte es insgesamt auf 6.611.000 Stimmen. Diese Ziffern werden sich abschließend nur noch ganz gering verändern.

#### Stimmzahl und Mandatsverteilung

S. London, 29. Oktober. (Fig. Funk.)

Das Ergebnis der Wahlen liegt nunmehr bis auf Einzelergebnisse vor, die zum Teil heute, zum Teil erst in den nächsten Tagen eingehen werden. Es wurden gewählt:

Konservative	472	(263)
Nationale Arbeiterpartei	13	(15)
Nationale Liberale	70	(58)
Nationale Parteiliste	3	(10)
<b>Insgesamt</b>	<b>558</b>	<b>(346)</b>

#### Geuer der Regierung:

Arbeiterpartei	50	(265)
Lloyd-George-Liberale	7	(4)
Parteiliste	3	(—)
Woolen-Partei	0	(—)
<b>Insgesamt</b>	<b>60</b>	<b>(269)</b>

Die Arbeiterpartei hat insgesamt 6,7 Millionen Stimmen aufgebracht. Das sind etwa 60 Prozent der konservativen Stimmen von 11,7 Millionen. Trotzdem erhält die Arbeiterpartei kaum mehr als 10 Prozent der konservativen Abgeordnetenzahl.

Von der Labourregierung sind, abgesehen von

Macdonald und seinen Anhängern, der ehemalige Generalstaatsanwalt Scripps und der Kabinettsminister Atlee ins Parlament zurückgeführt. Alle anderen sind geschlagen. Die führenden Minister der Nationalregierung haben sich dagegen in allen Fällen eine Mehrheit gesichert.

Von den insgesamt gewählten 12 weiblichen Abgeordneten sind acht zum erstenmal in das Unterhaus eingezogen. Mit Ausnahme der Tochter Lloyd Georges, die zu ihrem Vater zählt, sind alle weiblichen Abgeordneten konservativ.

#### Vor einer Kabinettsumbildung

S. London, 29. Oktober. (Fig. Funk.)

Im Augenblick sind nur noch 7 Parlamentarier nicht befreit. Inzwischen hat sich die Mandatsziffer der Labour Party auf 56 erhöht, während die der Konservativen jetzt nicht mit 472, sondern mit 469 angegeben wird. Ferner sollen nach den neuesten Berechnungen auf ein konservatives Parlamentsmitglied 28.200 Stimmen entfallen, während jeder Arbeiterabgeordnete 149.000 Wähler im Parlament vertritt.

Macdonald wird heute vom König empfangen werden. Damit nimmt die Kabinettsumbildung ihren Anfang. Snowden, der nicht kandidiert hat und schon insofern nach der englischen Verfassung nicht Minister bleiben

kann, scheidet aus dem Kabinett aus und wird in den Lordstand erhoben. Als sein Nachfolger wird Neville Chamberlain genannt.

Führer der Parlamentsfraktion der Labour Party wird voraussichtlich Landsburg werden.

#### Macdonald wiedergewählt

S. London, 29. Oktober, 9 Uhr abends. (Fig. Dr.)

Die Labour Party zählt bisher 6,7 Millionen Stimmen gegen rund 8,5 Millionen bei den letzten Wahlen. Der Vorsitzende der Liberalen Partei, Ramsay MacDonald, ist geschlagen worden. Macdonald hat seinen Parlamentsstuhl in Glasgow gehalten, und zwar mit der Mehrheit von 3900 Stimmen, gegenüber einer solchen von 28.000 Stimmen im letzten Wahlkampf. Sir John Simon erhielt eine Mehrheit von 13.000 Stimmen.

Lloyd George ist ebenso wie seine Tochter und sein Schwager wiedergewählt.

#### Erläuterungen der Parteiführer

##### Ein „mörderischer Schlag gegen die Arbeiterpartei“ Die nationale Wähler

S. London, 29. Oktober. (Fig. Funk.)

Der Führer der Arbeiterpartei, Henderson, erklärte am Mittwoch abend zu dem Ausfall der englischen Wahlen u. a.: „Das Vandalentum der konservativen Partei hat einen Erfolg gehabt, der die fähigsten Hoffnungen ihrer Führer übertrifft hat. Der Schlag der Arbeiterpartei ist im Parlament ein mörderischer Schlag verübt worden. Das neue Unterhaus wird nur ein Spießbild einer parlamentarischen demokratischen Vertretung sein. Vom Standpunkt des nationalen Interesses aus ist dies eine Gefahr und ein Unglück.“

Macdonald erklärte: „Die Nation hat einen großen und entscheidenden Sieg erlitten. Es ist kein Sieg einer Partei, sondern eine deutliche Erklärung des gesamten Volkes zugunsten einer nationalen Zusammenarbeit, damit die Wohlfahrt des Landes sichergestellt wird.“

Macdonald trat am Mittwoch abend eine Reise an das Volk, in der er den Millionen von Wählern aller Par-

## Durcheinander bei Hitlers

### Für und gegen Erfüllungspolitik - für und gegen Zentrum - für und gegen Kapital

Was geht im Lager Hitlers vor? Wenn man sich die Mühe nimmt, sich in die Auslassungen zu vertiefen, die die Anhänger des Hakenkreuzes in den letzten Tagen im Leben zur politischen Lage schriftlich und mündlich von sich hören lassen, so erhält man ein überaus buntes Bild aus dem verworrenen Bild. Einige dieser Meinungen können hier einander gegenübergestellt werden.

Während der Reichstag versammelt war, hat Hitler an den Reichstagspräsidenten einen „Offenen Brief“ gerichtet, in dem er ausdrücklich erklärte, daß er Brüning seine nationale Politik nicht abbrechen wolle. Jetzt aber veröffentlicht die Nationalsozialistische Presse einen Artikel, der im wesentlichen das Gegenteil besagt. Es genügt schon, so heißt es da, darauf hinzuweisen, daß der Reichstagspräsident ein Angehöriger der Arbeiterpartei ist, deren Ideal es sei, das deutsche Volk zum Werkzeug des römischen Papstes zu machen, und daß er sich in dieser Rolle wohl fühlen und seinen höheren Wunsch kenne, als sie zur Zufriedenheit des Papstes anzuführen. Am gleichen Abend werden ähnliche Vorwürfe gegen den Führer des Zentrums, den Reichstagspräsidenten Kaas, erhoben.

Einen Tag später wirft sich dann der Hakenkreuzführer wieder an das Zentrum und an die christlichen Gewerkschaften heran. Er empfiehlt seine Anhänger für eine Regierung, die von den Nationalsozialisten und dem Zentrum regiert, sagt, daß ein solches Kabinett dem Volkswillen getragen sei und daß in ihm niemand in der Lage wäre, auch nur den Versuch zu wagen, gegen die Interessen des schaffenden Volkes zu regieren. Herr Brüning also nicht wieder vom Volkswillen getragen oder doch wenigstens mitgetragen, und seine Verbundenheit mit Rom wieder nicht an der Wahrnehmung der deutschen Interessen.

Vom Nationalsozialismus heißt es in demselben Aufsatze des Hakenkreuzführers, er lege sich für den schaffenden deutschen Menschen ein, kämpfe aber gegen diejenigen, die heute noch die Stirn hätten, von Arbeitnehmerrechten zu sprechen, während sie selbst das Volk außen- und innerpolitisch der Herrschaft des internationalen Finanzkapitals überantworteten.

Offenbar sind mit diesen Forderungen in erster Linie die Sozialdemokraten gemeint, die in der Frage der ausländischen Zahlungsverpflichtungen jederzeit klarer waren als die Nazis. Aber was nicht in jenem Offenen Brief Hitlers zu lesen, daß der Friedensvertrag von Versailles Tatsachen geschaffen habe, die man vielleicht innerlich ablehnen möge, die aber eine reale historische Wirklichkeit seien und damit Bedeutung besäßen?

„Was gleich, wie man sich zu den Leistungen der Staats- und Volksgewalten, die in diesem Vertragswerk niedergelegt sind, im einzelnen stellen mag, ob man sie anerkennt oder ob man sie ablehnt, sie müssen zunächst als etwas Faktisches hingenommen werden. Es ist nicht nötig, daß aus solchen geographisch-politischen Neugebaltungen in ausgedehnter Weise weitere Kriege erwachsen müssen, sondern sehr oft war in der Welt das Erbanis politischer Grenz- und Staatsveränderungen eine Periode darauffolgender Befriedigung und innerer Genesung.“

Sind solche Sätze mit den gefälligen Angriffen, die man gegen die „Erfüllungspolitik“ richtet, noch in Einklang zu bringen?

Und wie steht es mit der „Verantwortung an das Finanzkapital“? Waren in Danzig nicht auch Leute anwesend, die, um in dem nationalsozialistischen Jargon zu reden, dem „raffenden“ Kapital sehr nahesteht? Und was ist nun überhaupt mit dem Verhältnis der Hitler-Leute zu

ihren Danziger Cidgenossen? Zu der sehr großschütigen, aber ebenso behaftigen Polemik, die Herr Goebbels im Berliner Angriff gegen den Augenzeugen-Redakteur Dr. Krieger führt, stellt er jede Neigung der Nationalsozialisten zu einer Sprengung der Danziger Front — und nebenbei, was besonders beunruhigend ist, auch zu einem Zusammengehen mit dem Zentrum — in Abrede. Jedoch eine ganze Reihe der politischen Freunde des Herrn Goebbels haben sich in den letzten Tagen etwas anders geäußert. Herr Gregor Strasser hat in Berlin und in Danzig Danzig eine „belanglose taktische Etappe“ genannt und außerdem die Gewerkschaften, gegen die doch die deutschnationalen Sturm laufen, als ebenso notwendig wie die Arbeitgeberorganisationen bezeichnet. Graf Helldorf geht in seinem Reichstagswort noch wesentlich weiter. Er spricht von den deutschnationalen und der Deutschen Volkspartei als hochkapitalistische Arbeiterpartei und kündigt bei einem Sieg des Nationalsozialismus kurz und knapp die „Entthronung des Arbeitgebers“ an.

Das sind so einige Beispiele — und sie stehen sich leicht gegenüber — für die Meinungsverschiedenheiten im Lager. Gegenüber, die sich nicht als rein taktische Differenzen abtun lassen. Selbst in der Deutschen Volkspartei, die doch wahrhaftig kein Muster für Einheitslichkeit des politischen Willens darstellt, gehen die Ansichten nicht so auseinander, und sind die Ideen nicht so verworren wie in der Partei, die doch angeblich nur von einer Stelle aus ihre Richtlinien empfängt, will sagen, die angeblich nur dem ständigen Wort von Hitler zu gehorchen hat.

Man fragt sich einigermäßen verwundert, was wohl der „große Führer“ zu den tollen Sprüngen seiner getreuen Gefolgsleute sagen mag. Man fragt sich aber auch, was denn wohl werden sollte, wenn diese Leute tatsächlich an die Herrschaft kämen und die Ziele der deutschen Politik aufstellen hätten. Man fragt sich vor allem nicht ohne ein Gefühl tiefer Verwunderung, wie es möglich ist, daß Millionen von Wählern einer Partei ihre Stimme geben, bei denen die politischen Auffassungen der maßgebendsten Persönlichkeiten einander so toll widersprechen.